

Bekanntmachung.

Da die Herren Oscar de Viagre und Ernst Schulze zur Fahne einberufen sind, besteht der **Ausschuß für das Börsenblatt** zurzeit nur noch aus den Herren Hofrat Arthur Meiner und Max Weg.

Der Ausschuß für das Börsenblatt muß jederzeit zur Verfügung stehen und hat oft recht schwierige Aufgaben zu lösen, wobei das ständige Fehlen zweier Mitglieder bald als folgenschwer empfunden werden würde. Die Zuordnung eines weiteren Mitglieds erschien deshalb dringend notwendig. Auf Vorschlag der im Ausschuß verbleibenden Herren hat daher der unterzeichnete Vorstand Herrn Georg Thieme als Ersatzmann in den Ausschuß gewählt. Herr Thieme war lange Zeit Mitglied und auch Vorsitzender des Ausschusses; er ist also mit dessen Arbeiten wohl vertraut und somit in der Lage, die Arbeit des Ausschusses wesentlich zu fördern.

Leipzig, den 30. Oktober 1914.

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegismund. Georg Kreyenberg. Curt Fernau.

Artur Seemann. Max Kretschmann. Oscar Schmorl.

Schulbüchergeschäft.

Weitere Antworten auf die Eingaben des Vorstandes des Börsenvereins vom 30. September 1914.

(Vgl. Nr. 229, 239 u. 240.)

Berlin W. 8, den 24. Oktober 1914.

Der Minister
der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten

U II Nr. 2427.

Auf die Vorstellung vom 30. September d. J., betreffend die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs während der Dauer des Krieges, erwidere ich, daß bereits in dem Erlasse vom 5. August 1914 — U II Nr. 2023 (Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preußen für 1914 S. 494) — für Preußen angeordnet worden ist, was in der Eingabe erbeten wird. Eine Vorschrift über Einschränkungen in der Anschaffung von Schulbüchern, Lehrbüchern und Lehrmitteln aus Anlaß des Krieges ist meinerseits nicht in Aussicht genommen.

Der Königlich Preussische Minister
der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Im Auftrage
gez. Müller.

An
den Vorstand des Börsenvereins der
Deutschen Buchhändler z. H. des ersten
Vorstehers, Herrn Karl Siegismund
in Leipzig.

Dresden, den 26. Oktober 1914.

Königlich Sächsisches Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Nr. 799 Verf.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts erwidert Ihnen auf die Eingabe vom 30. vorigen Monats ergebenst, daß von hier aus an der Aufrechterhaltung des Schulbetriebes an den ihm unterstehenden Schulen während der Kriegszeit festgehalten wird. Eine Verfügung auf Einschränkung des Gebrauchs von Schulbüchern, Lehrbüchern und Lehrmitteln ist von hier aus nicht ergangen, wird auch nicht ergehen.

Das Ministerium des Innern, dem Ihre Eingabe, soweit darin die zu seinem Geschäftsbereiche gehörigen Lehranstalten in Frage kommen, zur Entschliebung vorgelegt worden ist, hat sich in gleicher Weise geäußert.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Dr. Bed.

An
den Vorsitzenden des Börsenvereins der
Deutschen Buchhändler in Leipzig,
Herrn Geheimen Hofrat Karl Siegismund
Hochwohlgeboren
1598 in Leipzig.

Etwas vom feldgrauen Buchhändler.

Meine erste buchhändlerische Enttäuschung habe ich in diesen harten Kriegzeiten in Belgien erlebt. Es will ja etwas lächerlich erscheinen, daß ein Soldat, ein feldgrauer Infanterist, von buchhändlerischen Enttäuschungen spricht, da gab's doch gewiß deren andere genug. Zugegeben, aber sage, was du willst, hochachtbarer Leser, neben dem Unteroffizier der Reserve zog auch ein ganz klein bißchen der Buchhändler mit ins Feld, so wahr ein zeretzter Band Villencrons Gedichte neben mir liegt, der Soldaten-Leid und -Freud treu und tapfer mit mir geteilt hat. Doch zur Sache. Es war Mitte August, die Sonne stand im Zenit, und wir langten todmatt, aber sonst guten Muts in einem kleinen belgischen Dorfe an. Ein Teil von uns fand in der Dorfschule Quartier und wurde dort von dem Lehrer freundlich aufgenommen. Während die einen sich ausruhten, die anderen sich wuschen und erfrischten, lud mich der Herr Schulgewaltige in seine Privaträume ein und setzte mir ein Glas guten Landwein vor nebst einer Schale frischen Obstes. Wir waren denn auch bald in angeregtem Gespräch über das und jenes; mein liebenswürdiger Wirt war durchaus kein Chauvinist, sondern ein Mann, mit dem sich reden ließ. Allmählich versuchte ich das Gespräch auf die belgische Literatur hinzulenken. Da erlebte ich aber eine Enttäuschung: der Mann hatte weder etwas von Lemonnier noch von Maeterlinck gehört, geschweige denn gelesen; die flämische Bibel »Coster's Ulenpiegel« war ihm ein böhmisches Dorf, Meuniers Name war nie zu ihm gedrungen, von französischen Werken kannte er Voltaires Charles XII., von deutschen Dichtern gar nicht zu sprechen. Er mußte wohl meine Verwunderung gemerkt haben, denn plötzlich ging ein Leuchten über sein sympathisches Gesicht, er eilte zu dem schmalen Bücherbrett und zeigte mir entzückten Blickes der Frau Beecher-Stowes Onkel Toms Hütte. Das also war das einzige! Ich mußte ein Pächeln unterdrücken. Mittlerweile hatte er sein und mein Glas neu gefüllt, wir stießen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges an, wozu er bemerkte: »pour vous et pour nous«. Ich aber dachte mir mein Teil dazu. Später am Abend bat er mich, ihm doch von den genannten Büchern die Namen aufzuschreiben, und ich tats und habe mir keinen Vorwurf daraus gemacht, dem Feinde ein klein wenig zu nützen; den Zettel aber steckte mein Wirt Wundermild sorgsam in ein Kuvert. Beim Abmarsch drückten wir uns fest die Hände, er schob mir noch eine Tafel Schokolade zu, und bald entwand der rüstige Bierziger meinen Blicken. Das kleine Erlebnis ließ immerhin allerhand Schlüsse auf das geistige Leben des Landes zu. Ich erinnerte mich, wie oft ich als Sortimentier »Maeterlinck's Leben der Bienen« an die Dorfbibliotheken im gesegneten Vaterlande geliefert hatte; freilich wird nun für künftige Zeiten der Vertrieb seiner Werke ein weniger guter sein, denn der belgische Moriz hat sich zu schandbar uns gegenüber benommen. — So marschierten wir weiter durch Sonnenbrand und Hitze, Lövens herrliches Rathaus lag längst